



## I. Friedrich II - Info

- \*1194 Friedrich II (am 26.12. in Jesi bei Ancona; †13.12.1250 in Castel Fiorentino bei Lucera) als Sohn Heinrichs VI von Hohenstaufen, Kaiser des hl. Römischen Reichs (Sohn des Friedrich Barbarossas) und Konstanzes (nachgeborene Tochter Rüdigers (Roger) II von Hauteville, normannischer König Siziliens).
- 1196, am 25.12., wurde Friedrich auf Wunsch seines Vaters zum „Rex Romanorum“ gewählt (vgl. Erbreichsplan Heinrichs VI.). Nach Heinrichs Tod setzte sich im Reich jedoch Otto IV. aus dem Geschlecht der Welfen durch. Die ungewöhnliche erneute Wahl zum König im Jahre 1211 ebnete F.II den Weg zu den Königskrönungen von 1212 und 1215.
- 1220 Kaiserkrönung; seit Tod Ottos IV. 1218 unangefochten als König anerkannt, seit 1219 auch von den Welfen durch Übergabe der Reichsinsignien.
- Jugend zeitweise sehr frei in Palermo; Mutter Konstanze übte in Sizilien die Herrschaft aus nach Lehenseid auf den Papst Innozenz III.; der wurde sein Vormund bis zum 14. Lebensjahr; faktisch oft in der Gewalt verschiedener Fürsten, die Einfluss geltend machten. (so 1201/2 Reichstruchsess Markward von Anweiler, der F.II nach der 'deutschen' Eroberung Palermos festsetzte).
- 1209 Ehe mit Konstanze von Aragon (\*1211 Sohn Heinrich); Kaiserkrönung des Welfen Otto IV., der nach Italien marschierte und daraufhin von Innozenz gebannt wurde; der trat auf die Seite Friedrichs und betrieb
- 1211 Friedrichs II. Wahl zum deutschen Kaiser in Nürnberg, Bestätigung in 1212 in Frankfurt als König (!) gegen Otto IV, Krönung in Mainz mit Zugeständnissen an den Papst (Goldbulle von Eger 1213: freie Bischofswahl u. Gebiete in Mittelitalien; letzte ma Grenzänderung des Kirchenstaates);
- 1215 Krönung zum römisch-deutschen König in Aachen nach milit. Sieg über Welfen u. Engländer; Kreuzzugsversprechen für 1219; holte Frau und Kind nach Deutschland; nahm erneut sizilianischen Königstitel an (entzog ihm seiner Frau und seinem Sohn Heinrich, der bekam als Heinrich VII. das Herzogtum Schwaben und das Rektorat über Burgund); das 4. Laterankonzil bestätigte ihn als dt. Kaiser.
- 1219 Streit mit Papst Honorius III. über Sizilien (u. Kreuzzug), ließ 1220 Heinrich zum König der Römer wählen gegen Widerstand des Papstes; erreichte dennoch gegen Zugeständnisse (Freiheit der Bischöfe; Trennung der Rechte des dt. Kaisertums vom Königtum in Sizilien)
- 1220 die Krönung zum Kaiser des HRR dt Nation (22.11.) in Königsmantel mit arab. Segensspruch, der in Wien aufbewahrt wird. Die Reichsverwaltung in D. übergibt er Heinrich (VII:) bzw. seinen Vormündern, insbes. Engelbert I., Erzbischof v. Köln (Reichsverweser) sowie den weiteren Erzbischöfen von Mainz und Trier sowie den Bischöfen von Metz und Würzburg. Bestreben, Reichsgut wiederherzustellen durch Gründung 39 freier Reichsstädte und Übernahme des Erbes der Zähringer (Alpenregion und -pässe).
- 1221 – 1235 und 1237 – 1250 regierte F.II in Apulien und Sizilien (ließ sich in D. durch Söhne vertreten) und organisierte dort einen modernen zentralisierten Beamtenstaat nach byzantinischem Vorbild. Griff in Sizilien hart durch, entmachtete den Adel (erklärte alle Schenkungen u. Privilegien seit 1189 für ungültig bzw. von ihm zu erneuern) und zog alle Burgen der letzten 20 Jahre für die Krone ein. Förderte Handel unter königlicher Ägide, beendete Privilegien „ausländische“ Händler (Genua, Pisa), begann Flottenbau in Messina.

Nachdem Friedrich mit großer Mühe die Alpen überwunden hatte – der Brennerpass war von feindlichen Truppen besetzt – kam er in Konstanz an. Die Stadt bereitete sich gerade auf den Empfang Ottos IV. vor und wollte den jungen Staufer nicht einlassen. Nach feierlichem Verlesen der Bannbulle des Papstes durch Legat Erzbischof Berard von Bari wurden ihm jedoch die Tore der Bischofsstadt geöffnet. Otto, der inzwischen in Überlingen auf die Fähre gewartet hatte, kam drei Stunden später vor die Stadttore und wurde zurückgewiesen. In Konstanz begann der Siegeszug Friedrichs durch das Oberrheintal. Mit großzügigen Versprechungen und Schenkungen gewann er den Süden des Reiches, der ohnehin traditionell staufisch gesinnt war. (W)

- 1224 Sieg über die letzten Sarazenen; deren Umsiedlung nach Nordapulien als Verwalter der Krongüter und -schatzes; stellten Leibwache; Lucera bis 1300 islam. Zentrum in Italien mit freier Religionsausübung.
- 1224 Gründung der Universität von Neapel (*Università Federico II*) ohne päpstliche Genehmigung (Bulle) mit einem Schwerpunkt in den Naturwissenschaften zur Schaffung einer gebildeten Führungsschicht; führte „arabische Zahlen“ ein (Null); Grundstudium in Mathematik und Logik.
- 1226 Gründung der Universität für Apotheker (Heilkunde) in Salerno; unterstützte modernste arab. Heilkunde und medizinische Wissenschaften (Anatomie); betätigte sich selber wissenschaftlich mit naturkundlichem Werk „Über die Kunst mit Vögeln zu jagen“ (Falkenjagd) 1246; der Versuch, die Besetzung der 150 Bistümer im Königreich Sizilien an sich zu ziehen, misslang; dieser Streit und der um den Kreuzzug (erneute Verschiebung wegen Ausbruch einer Seuche) führte
- 1227 Bannung durch Papst Gregor IX; dem folgte ein heftiger Konflikt: Absetzung von Bischöfen und Einzug kirchlicher Güter in Sizilien;
- 1228 Heirat von Isabella II. Königin von Jerusalem, die im selben Jahr bei Geburt Konrads IV. starb; verschaffte F.II und den Staufern Ansprüche auf den Thron in Jerusalem;
- 1228 rief F.II zum Kreuzzug auf; Papst entband daraufhin den Adel vom Treueid gegenüber dem König; er brach auf, gewann Zypern für das Reich zurück (Lehenschaft) und landete im Hlg. Land, während der Papst einen Einmarsch ins Reichsgebiet in Oberitalien vorbereitete; das zwang F.II zur Eile.
- 1229 (Selbst-) Krönung zum König von Jerusalem in der Grabeskirche; statt Schlacht und Metzereien suchte F.II Friedensvertrag mit dem Ayyubiden - Sultan al-Kamil (Kairo); es gelang der einmalige **Friede von Jaffa**: christliche Hoheit über Jerusalem, Bethlehem, Lydda und Nazareth bestätigt, aber Muslime durften den Jerusalemer Tempelberg mit der al-Aqsa-Moschee und dem Felsendom behalten, wo Christen aber künftig Andachten halten durften. Den Muslimen wurde dafür Freizügigkeit im Gebiet um Bethlehem sowie eine eigene Gerichtsbarkeit unter einem Kadi in Jerusalem zugestanden. Es wurde 10 jähriger Waffenstillstand vereinbart. - Bei den päpstlichen Christen in Jerusalem war dieser Vertrag verhasst a) weil F.II exkommuniziert war und b) wegen der Zugeständnisse an die Muslime. F.II wurde vom lateinischen Patriarchen Jerusalems beim Papst als „Muslim-Freund“ denunziert, Jerusalem mit Interdikt belegt (keine Messen usw.)
- 1230 Rückkehr nach Sizilien, Sicherung des Königreiches gegen Papst. Im zweiten Vertrag von San Germano vom Juli 1230 machte Friedrich dem Papst eine Reihe von Zugeständnissen, unter anderem die Freiheit kirchlicher Wahlen, die Wiedereinsetzung von kirchlichen Amtsträgern, die Friedrich gebannt hatte, die Unantastbarkeit von Klerikern durch die weltliche Rechtsprechung, die Steuerbefreiung der Kirche und einen Verzicht auf alle Ansprüche im Kirchenstaat.
- 1231 hob Papst Gregor IX. den Kirchenbann auf; F.II missachtete aber die Vertragsvereinbarungen weitgehend, was zu neuen Konflikten führte.
- 1235 Nachdem F.II einen Aufstand von Reichsfürsten unter Führung seines Sohnes Heinrich VII. durch seine Präsenz in D. beenden konnte, wurde Heinrich beim Reichstag in Worms abgesetzt und in Sizilien eingekerkert.
- 1235 Friedrich heiratet Isabella von England, Schwester Heinrichs III, mit der Absicht, die reichen Inselwelfen an sich zu binden.
- 1235 Auf dem Reichstag zu Mainz setzte F.II einen Reichshofrichter als obersten Richter ein und betonte mit der Verkündung der Landfriedens (~gesetzes) seine Hoheit über alle königlichen Regalien.

Statt durch Waffengewalt erreichte Friedrich in fünfmonatigen Verhandlungen mit dem Sultan einen Friedensvertrag, den Frieden von Jaffa, und damit die christliche Hoheit über weite Teile der Stadt. Während der Verhandlungen lud ihn der Sultan nach Jerusalem ein. Als der Muezzin aus Rücksicht auf Friedrich II. seinen morgendlichen Ruf zum Gebet nicht erschallen ließ, stellte ihn der Kaiser angeblich mit den Worten zur Rede: „Ich habe in Jerusalem übernachtet, um dem Gebetsruf der Muslime und ihrem Lob Gottes zu lauschen.“ (W)

Zu Friedrichs Anhängern in Deutschland zählten auch die Bischöfe Ekbert von Bamberg und später dessen Neffe Poppo von Bamberg, in deren Dom wohl kurz vor oder um 1237 der waffenlose Bamberger Reiter aufgestellt wurde. In diesem Reiterstandbild vermuten Forscher ein Krypto-Porträt Friedrichs II., wobei der Reiter wohl hauptsächlich den wiederkehrenden Messias nach der Offenbarung des Johannes 19,10–16 darstellen sollte, der allein mit dem Hauch seines Mundes, also mit Gottes Wort, die Feinde des Christentums vernichtet. Mehrere Theologen hatten sich bereits gegen bewaffnete Kreuzzüge gewandt. (W)

Zur Aussöhnung mit den Welfen versetzte er Otto v. Lüneburg in den Reichsfürstenstand und schuf so das Herzogtum Braunschweig-Lüneburg.

- 1237 In Wien ließ er unterdessen seinen Sohn Konrad IV zum römisch-deutschen König und künftigen Kaiser wählen.
- 1236 – 1245 Es folgten weitere heftige Auseinandersetzungen mit der Kurie wegen der Vorherrschaft über die oberitalienischen Städte, vor allem Mailand und Lombardei, wegen der Haltung gegenüber Byzanz (F.II unterstützte byz. Gegenkaiser Johannes III., der ihm früher mit Söldnern geholfen hatte); wegen eines neuen Kreuzzuges; neuer Bann Ostern 1239 wegen Untreue und Häresie.
- 1239 Daraufhin setzte sich F.II im KöR Sizilien rigoros über alle bisherigen Rechte der Kurie hinweg, setzte selber Bischöfe ein, wies Bettelorden aus und setzte seinen Sohn Enzo als Generalvikar ein. Er rückte auf Rom vor und besetzte Teile des Kirchenstaates. In offenen Briefen beschuldigten sich Papst und F.II gegenseitig, Zerstörer der Kirche und des Reiches, ja der Antichrist zu sein; die chiliastische Stimmung erwartete damals das baldigste Ende der Welt (Joachim von Fiore).
- 1241 Nach dem Tod Gregors IX. gab es eine Chance für Kompromisse unter dem neuen als kaiserfreundlich geltenden Innozenz IV. Als Papst aber verfocht er nun entschieden die Machtansprüche der Kurie, ein Vertrag mit F.II scheiterte an der Weigerung von Innozenz IV., auf die Lehenshoheit über Sizilien und die Lombardei zu verzichten.
- 1245 Erneuerung des Bannes; Vermittlungsversuche angesichts der Bereitschaft F.II, nach der Eroberung Jerusalems durch den ägyptischen Sultan As-Salih zu einem neuen Kreuzzug aufzubrechen, scheiterten, als kaiserliches Militär erneut in den Kirchenstaat eindrang; Papst floh aus Rom nach Lyon und ließ dort auf einem Konzil F.I für abgesetzt erklären, was F.II nicht anerkannte. In Deutschland verlor F.II die Unterstützung des Mainzer Erzbischofs Siegfried III.
- 1247 Heirat des Sohns Konrads IV. mit der Tochter Ottos II. von Bayern; so erwuchs dem Staufer ein mächtiger Verbündeter; andererseits wechselten die unterrheinischen Fürsten (Köln) zu Wilhelm von Holland, den die päpstliche Seite (Heinrich II von Brabant) zum römisch-deutschen (Gegen-) König gekrönt hatten. Der Kampf um die oberitalienischen (lombardischen) Städte brachte kein eindeutiges Ergebnis: Siege und Niederlagen wechselten.
- 1249 wurde Sohn Enzo von den Bolognesern nach der unglücklichen Schlacht von Fossalta gefangen genommen und dann 23 Jahre in Haft gesetzt, in der er 1272 46jährig verstarb.
- 1250 wendete sich das Blatt zugunsten F.II: einige oberitalienische Städte wechselten auf die kaiserliche Seite, Konrad IV. konnte in D. Wilhelm stoppen, und Papst Innozenz IV. bot in bedrängter Lage Verhandlungen an. F.II brach nach Lyon auf, erkrankte aber und verstarb am 13.12. 1250 auf Castel Fiorentino (Gargano / Apulien), in eine Zisterzienser Kutte gekleidet. [Laut mehrerer Quellen heiratete F.II auf dem Totenbett Bianca Lancia, mit der er seinen Sohn, Manfred, seine Tochter Konstanze und vielleicht Violante hat.] F.II's Sarkophag aus rotem Porphyrt steht im Dom von Palermo neben seinen Eltern Heinrich VI. und Konstanze sowie seinem Großvater mütterlicherseits, dem Normannen König Roger II., König von Sizilien. [Der Sarkophag wurde 1998 'minimal' geöffnet, um Klarheit über die dort wirklich vorhandenen sterblichen Überreste zu erlangen; das Innere war sehr zerstört; eine DNA konnte nicht entnommen werden.]

Gegenüber dem Papst bestand Friedrich auf Gleichberechtigung (Sonne-Mond-Gleichnis). Seine Kaiseridee war zudem universal ausgelegt und stand ganz in der staufischen Tradition, wobei auch das spätantike Kaiserbild eine wichtige Rolle spielte. So ließ Friedrich Gold-Augustalen nach antikem Vorbild prägen. Auf diesen war er mit Tünche und Lorbeerkranz, ganz den römischen Kaisern nachgebildet, dargestellt. Des Weiteren setzte er biblische Elemente ein: Seit seinem Kreuzzug umgab er sich mit dem Hauch eines messianischen Kaisertums, wobei auch die Äußerungen des Nikolaus von Bari eine Rolle spielten; demnach sei das Haus Staufen das Endkaisergeschlecht. Insgesamt flossen in Friedrichs Kaiseridee, die äußerst vielgestaltig war und teils äußerst übersteigert wirkte, mehrere Elemente ein: staufische, römisch-spätantike, byzantinische, biblische und normannische, verbunden mit einem bis dahin noch nicht da gewesenen, intensiven Einsatz kodifizierten Rechts.

Friedrich verstand sich als christlicher Monarch, allerdings im Sinne eines byzantinischen Kaisers, also als Gottes Stellvertreter auf Erden. Eine Unterordnung unter den Papst kam für ihn nicht in Frage. Seither betonten Friedrich und seine zahlreichen Anhänger, darunter auch Theologen, den messianischen Charakter seines Kaisertums, was im Kampf mit dem Papsttum dahingehend umgedeutet wurde, Friedrich sei der Kaiser der Endzeit, der Friedenskaiser. (W)

Friedrich II. ist eine der bemerkenswertesten Persönlichkeiten der Geschichte. Seine Zeitgenossen nannten ihn „stupor mundi“ („das Erstaunen der Welt“), worin insbesondere die Verblüffung – nicht selten auch das Befremden – der im gottbezogenen Universalismus des Mittelalters verankerten Beobachter über das hoch entwickelte Individualitätsbewusstsein des Staufers, seinen temperamentvollen Eigensinn und seine unorthodoxe, schier nicht zu bremsende Wissbegierde zum Ausdruck kam.

Den Überlieferungen zufolge war Friedrich II. von Wissensdrang und unbändiger Neugier erfüllt. Dinge, die sich nicht mit Vernunft erklären ließen, glaubte er zum Entsetzen seiner Zeitgenossen nicht. So verbot er z. B. die so genannten Gottesurteile, da er der Meinung war, dass in einem Zweikampf immer der Stärkere, nicht zwangsläufig der Unschuldige gewinnen werde.

Michael Scotus, in Toledo Schüler des Aristoteles-Kommentators Averroes (Ibn Ruschd, †1198), wird Hofphilosoph in Palermo mit der Aufgabe, die (griechischen) Philosophen aus dem Arabischen ins Lateinische zu übersetzen → „Einfallstor der arabischen Philosophie“ (Hunke S. 263). Besonderes Verhältnis zu Fachr ad-Din, dem gesandten al-Kamils: philosoph. Gespräche, mit Auswirkungen: F. II stellte wissenschaftliche Fragen (7 sind bekannt) an die arab. Gelehrten in Ägypten, Syrien und Marokko und erhält Antworten (an den „Imberur“ und „Malik“ von Sizilien); nach dem Tod des Michael Scotus 1235 wurde der antiochische Christ „Magister Theodor“ als Hofphilosoph berufen.

Friedrich II. war hochgebildet und sprach mehrere Sprachen: Neben seiner Muttersprache Italienisch, Lateinisch und Deutsch besaß er (möglicherweise, wahrscheinlich) Grundkenntnisse des Arabischen; außerdem verstand er Französisch und vielleicht etwas Griechisch. Friedrich II. gilt allgemein als eine Ausnahmerecheinung unter den deutschen Herrschern des Mittelalters; der Schweizer Kulturhistoriker Jacob Burckhardt (†1897) bezeichnete ihn als den „ersten modernen Menschen auf dem Thron“. Grund für diese Einschätzung war, dass Friedrich mit teilweise modern anmutenden Mitteln versuchte, das universelle Kaisertum zu behaupten. Mit seinem Tod wird heute der Beginn des „Interregnums“ im Heiligen Römischen Reich (1250–1273) angesetzt.

Am Hof des Kaisers wirkten zahlreiche Dichter, Wissenschaftler und Künstler, so dass von einem Musenhof gesprochen wurde. Friedrich II. schrieb auch ein wissenschaftliches Werk über Vögel und Falkneri (sog. „Falkenbuch“ eigtl. De arte venandi cum avibus, Über die Kunst der Jagd mit Vögeln), das bis weit in die heutige Zeit als Standardwerk zum Thema galt. Das bedeutende, in seiner naturwissenschaftlichen Ausrichtung höchst bemerkenswerte Werk enthält neben einer Einführung in die allgemeine Vogelkunde auch Anleitungen zu Aufzucht, Dressur und Verwendung der Jagdfalken. Die über 900 Vogelbilder stellen zu der Zeit ein Novum dar. In ihnen werden in bis dahin ungekannter Detailtreue die spezifischen Haltungen der einzelnen Vogelarten dargestellt. Die Flugbilder können nur nach der Natur gezeichnet worden sein. Die originale Prachthandschrift ging zwar verloren, eine von Manfred, seinem Sohn 1258 veranlasste Abschrift des Werkes aus der Bibliotheca Palatina ist in der vatikanischen Bibliothek erhalten geblieben.

Gerade das Falkenbuch zeigt ein in dieser Zeit neuartiges, so vorher nicht dagewesenes Interesse an der diesseitigen Wirklichkeit, an Mathematik, Medizin und Naturphänomenen aller Art und Ansätze zu empirischem Denken und Naturerforschung, auch mit Hilfe von Experimenten. Selbstgesetztes Ziel Friedrichs im Falkenbuch, einer umfassenden Ornithologie, war es, "sichtbar zu machen die Dinge, die sind, so wie sie sind" (manifestare ea, quae sunt, sicut sunt). Bloß durch das Ohr erlange man keine Gewissheit. So wird selbst die Zuverlässigkeit einer bisher so unumstrittenen Autorität wie des Aristoteles unter Berufung auf die eigene langjährige Erfahrung mit der Falkneri mit dem Argument relativiert, Aristoteles beziehe sein Wissen auf diesem Gebiet wohl kaum aus eigener Erfahrung, sondern von unzuverlässigen Gewährsleuten. Auch wenn dieses neue Denken in seinem Umfeld und seiner Zeit nicht ohne Voraussetzungen ist (Nominalismus, Schule von Salerno, Jordanus Ruffus, **Michael Scotus**, Petrus de Ebulo), so kann Friedrich II., zumal wegen seiner Förderung wissenschaftlicher Einrichtungen und Gelehrter, ein bedeutender Platz am Beginn der Entwicklung zugewiesen werden, die über Renaissance und Rationalismus in die Moderne führen sollte.

Die zahlreichen Propagandaberichte trugen mit zur Verzerrung der Persönlichkeit Friedrichs in der Nachwelt bei. Friedrich II. gilt als Wunderwesen unter den europäisch-christlichen Monarchen des Mittelalters. Bereits seine Zeitgenossen sahen dies so. Allerdings erblickten viele in ihm auch den Hammer der Christenheit und sahen in seinem Interesse am Islam, mit dem er sein Leben lang in Verbindung stand, einen Verrat am Christentum. So führte seine teils tolerante Einstellung gegenüber der Religion später zu der Behauptung, Friedrich habe die Religionsgründer Jesus, Moses und Mohammed als „drei Betrüger“ bezeichnet. Dies ist, so weit ist sich die moderne Mediävistik einig, nicht glaubwürdig und der päpstlichen Propaganda zuzuschreiben. Friedrich selbst wies diese Beschuldigung ebenfalls von sich. (W)



## **I. Universität von Neapel - Info**

Die **Universität Neapel „Federico II“** auch **Universität Neapel „Friedrich II“** (italienisch: Università degli Studi di Napoli - Federico II) oder bis 1987 einfach nur Universität Neapel - ist eine staatliche Universität in Neapel und mit über 100.000 Studenten und 8.000 wissenschaftlichen Angestellten eine der größten Universitäten in Italien.

Die Universität Neapel wurde am 5. Juni 1224 vom Römisch-deutschen Kaiser und König von Sizilien Friedrich II. gegründet, nach dem die Universität seit 1987 benannt und der auf dem Siegel der Universität abgebildet ist. Das Datum ist allerdings fiktiv; die Mitteilung über die Gründung, deren Abfassung Petrus de Vinea zugeschrieben wird, enthält kein Datum und wurde wohl erst im Juli verbreitet, wie Richard von San Germano in seiner Chronik berichtet. Obwohl Friedrich den Bürgern des Königreiches das Studium insbesondere in Bologna verboten hat, war die Existenz des Studium erst nach 1240 dauerhaft gesichert.

Um die höhere Bildung in Italien gegenüber der Universität Bologna und anderen norditalienischen Hochschulen zu dezentralisieren, setzte sich Friedrich II. - gegen den Willen der damaligen Päpste - sehr für eine aufgeklärte naturwissenschaftliche und Lehre ein, weshalb die Universität Neapel europaweit die erste Universität wurde, die ohne päpstliche Bulle lehrte. Dieses Spannungsfeld während der Gründung war lange charakteristisch für das Studium an der Universität Neapel und Thomas von Aquin war einer der bekanntesten Studenten und späteren Dozenten in Neapel.

**The foundation of the University of Naples**, that since 1987 bears the name of its first promoter, was made public by a generalis lictera issued by Frederick II Hohenstaufen, King of Sicily and Head of the Roman Empire, a document written in Siracusa on June 5th 1224. Frederick II wished to subtract the education of the administrative personnel of his own state to the monopoly de facto of the northern Universities, especially that in Bologna, since these were virtually autonomous or subject to the Pope's influence. He is thus one of the first sovereigns to create a state university (in fact the first to be successful in doing this), a university whose teachers he could select and whose regulations he could deliberate on, in contrast with the totally free and spontaneous process, initiated by both teachers and students, which had presided to the formation of the first European universities in the previous decades. This contrast is further shown by the fact that the Emperor forbade his subjects to go and study anywhere else, and reserved to himself the right to confer academic titles. <http://www.unina.it/ateneo/cenni/cenniStoriciEnglish.jsp>



## I. Schule von Salerno - Info

Die **Schule von Salerno** (Schola Medica Salernitana) war eine medizinische Lehr- und Forschungsanstalt in Salerno.

### Geschichte

Das Kloster Monte Cassino unterhielt in Salerno ein Hospital für erkrankte Ordensbrüder. Kreuzfahrerschiffe legten in Salerno an, um dort ihre Kranken pflegen zu lassen. Aus der Gruppe der Heilkundigen, der civitas salernitatis, entwickelte sich eine der ersten medizinischen Hochschulen in Europa. Unter Erzbischof Alfanus und mit Hilfe des medizinkundigen *Konstantin des Afrikaners, eines Arabers*, der griechisch-arabische medizinische Texte ins Lateinische übersetzte, blühte die Schule auf und hatte ihre Glanzzeit vom 10. Jahrhundert bis zum 13. Jahrhundert, gefördert durch die Landesherrn Roger II. und den Stauferkaiser Friedrich II.. Eine umfangreiche Arzneimittellehre entstand mit den Büchern Liber Graduum, Antidotarium Nicolai und Circa Instans. Das Wissen des Apothekerstands wurde somit eigenständig und die Trennung des Arzt- und Apothekerwesens durch **Friedrich II. im Edikt von Salerno** gesetzlich festgelegt.

Anatomische Studien an Schweinen mehrten das medizinische Wissen unter der richtigen Annahme, dass grundsätzliche Entsprechungen zwischen der Anatomie des Schweins und der des Menschen vorhanden sind. Das Erfolgsrezept der Schule war die harmonische Vermischung der medizinischen Wissensstände aus verschiedenen Kulturen: der griechischen, der arabischen, der westlich-lateinischen und der jüdischen. Frauen waren sowohl als Studenten als auch als Lehrende zugelassen (siehe auch: Trotula).

### Ablauf der Ausbildung

1240 erlässt Friedrich II. eine Verordnung, die das medizinische Studium regelt. Die 1224 von ihm gegründete Universität von Neapel wird eine Rivalin Salernos.

Der Lehrplan bestand aus:

3 Jahre Logik,

5 Jahre der Medizin (einschließlich der Chirurgie und Anatomie einschl. Autopsie menschlicher Körper),

1-jährige Praxis bei einem Arzt,

In der Schule von Salerno wurde neben Medizin (wo Frauen als Lehrer und Schüler zugelassen waren) auch Philosophie, Theologie und Recht unterrichtet. Manche betrachten die Schule von Salerno als die erste Universität, die je gegründet wurde, obwohl sie nie als "Universität" bezeichnet wurde.

**Edikt von Salerno** (auch Edikt von Melfi) ist eine fehlerhafte und irreführende, in der Geschichtswissenschaft unbekannt Bezeichnung für die erste gesetzlich fixierte Trennung der Berufe Arzt und Apotheker durch den Stauferkaiser Friedrich II., obwohl ein örtlicher Zusammenhang der Gesetzgebung weder zu Salerno, noch zu Melfi nachgewiesen werden kann. Diese gesetzliche Regelung wurde Vorbild für spätere Medizinalgesetzgebungen bis zum heutigen Tag.

Friedrich II. ließ im Jahr 1231 anlässlich des Hoftages in der im festländischen Teil des Königreichs Sizilien liegenden Stadt Melfi die Gesetzessammlung "Liber Augustalis" (auch: constitutiones Regni Siciliae) zusammenstellen und veröffentlichen, die viele Bereiche des öffentlichen Lebens betraf.

Die Sammlung wurde zwischen 1231 und 1243 durch zahlreiche Nachträge ergänzt und die Nachträge auf den jeweiligen Hoftagen, die an jeweils wechselnden Orten stattfanden, promulgiert. Einer dieser Nachträge betraf auch **das Verhältnis zwischen Ärzte- und Apothekerwesen**: Ärzte durften fortan keine Apotheke besitzen oder daran beteiligt sein. Arzneimittelpreise wurden gesetzlich festgeschrieben, um Preistreiberei zu verhindern. Bei welchem der regelmäßig stattfindenden Hoftage, in welchem Jahr und in welcher Stadt dieser Nachtrag beschlossen wurde, ist bislang nicht bekannt. Eine Zulassungsprüfung für Ärzte war bereits von Roger II. in den Assisen von Ariano vorgeschrieben worden. Diese gehört zum ursprünglichen Bestand der Konstitutionen von Melfi.  
(Wikipedia)





## Arabische Medizin in Salerno – Info

**Die arabische Medizin** baute direkt auf den antiken Vorläufern auf. Die griechischen und lateinischen Texte wurden teils im Original tradiert, teils ins Arabische übersetzt. Im arabischen Raum erfuhr die Antike Medizin noch einmal eine Blüte, da arabische Mediziner auf ihr aufbauend auch zu neuen Erkenntnissen kamen. Die Araber entwickelten Spezialistentum und z. B. auch Krankenhäuser von einer Qualität, wie sie im Westen erst im 19. Jahrhundert wiederzufinden waren. Ein Teil des heute vorhandenen Wissens über die griechische Medizin wurde auf Arabisch festgehalten und später wieder ins Griechische übersetzt. Einer der bedeutendsten Ärzte dieser Zeit war der Perser Avicenna (11. Jhdt.), seine Schrift Qanun galt seit dem 12. Jahrhundert als ein Standardwerk der Medizin. Ebenfalls von Bedeutung war der auch aus Persien stammende Rhazes (Teheran, 10. Jhdt.), der einer der ersten Vertreter einer auf Experimenten beruhenden Medizin war.

Während die byzantinischen und arabischen Mediziner das antike Erbe bewahrten, war die Medizin des westlichen Mittelalters recht unberührt von allen Erkenntnissen, die es zuvor einmal gegeben hatte. Nur wenige lateinische Schriften aus dem Altertum hatten überlebt, das Griechische ging verloren. Lediglich klösterliche Heilkräuterkunde wurde betrieben, sodass man diesen Abschnitt als Klostermedizin zusammenfassen kann (dabei herausragend Hildegard von Bingen). Erst ab dem 13. Jahrhundert kamen über Spanien und die Mauren Einflüsse der hoch entwickelten arabischen Medizin nach Mittel- und Westeuropa. Über Italien und die dortigen Handelskontakte nach Byzanz/Konstantinopel wurden die griechischen Texte wieder zugänglich. Wesentlichen Anteil an der Einbringung des griechisch-arabischen Medizinwissens in die westliche Welt hatte die Schule von Salerno, die als eine der ersten medizinischen Hochschulen Europas gilt.

Über Nordafrika erreichte der Islam das heutige Spanien. Dort, in **Córdoba**, befand sich ein kulturelles Zentrum, in dem die angesehensten Universitäten des zehnten Jahrhunderts bestanden, außerdem 70 öffentliche Bibliotheken und 50 Krankenhäuser. Hier fand der erste friedliche Zusammenschluss islamischer, jüdischer und christlicher Tradition zum Nutzen der Medizin statt.

**Konstantin der Afrikaner** (Constantinus Africanus (Cassinensis), arabischer Name unbekannt) (\* um 1020, vermutlich in Karthago; † 1087 im Kloster Monte Cassino) war ein Laienbruder des Benediktinerordens und medizinischer Forscher und Übersetzer im 11. Jahrhundert.

Konstantin der Afrikaner war ein arabischer Kräuterehändler und bereiste von Karthago aus fast 40 Jahre den Orient, um Kenntnisse in arabischer Medizin und Pharmazie zu sammeln. Nach der Rückkehr nach Nordafrika fiel der Verdacht der Zauberei auf ihn, so dass er nach Süditalien fliehen musste. 1075 kam er an die medizinische Schule von Salerno, wo er feststellte, dass der Wissensstand der medizinischen Literatur dort mangelhaft war. Auf einer weiteren Reise nach Afrika sammelte er medizinische Werke der griechisch-arabischen Welt, bevor er sich 1078 unter Abt Desiderius endgültig in Monte Cassino niederließ und als getaufter Laienbruder seine gesammelten Werke, unter anderem auch Schriften von Hippokrates und Galen, als Kompendien ins Lateinische übersetzte. Er begründete dadurch den hervorragenden Ruf der **Medizinschule von Salerno**. Faktisch hatte er die medizinischen Werke seiner arabischen Vorgänger unter seinem Namen zusammengefasst und neu herausgegeben:

- Liber pantegni: Überblick über das griechisch-arabische Heilwissen, unterteilt in Theorie und Praxis
- Viaticus peregrinantis: Handbuch für reisende Ärzte
- Megatechne: Buch über die therapeutische Methodik des Galen
- De oculo: Augenkrankheiten
- De stomacho: Magenkrankheiten
- De melancholia
- De coitu: über das Geschlechtsleben

(Wikipedia)



## I. Falkenbuch - Info

**De arte venandi cum avibus**, (lat. Von der Kunst, mit Vögeln zu jagen, auch 'Falkenbuch' genannt) ist ein Lehrbuch über die Falkenjagd und Vogelkunde, das zwischen 1241 und 1248 von Friedrich II. in lateinischer Sprache verfasst und von seinem Sohn Manfred mit Anmerkungen versehen wurde.

Medizinische Ratgeber für die Pflege von Falken sind im Abendland seit dem 10. Jahrhundert überliefert, können aber auf ältere Vorlagen zurückgehen. Die wesentlichen Traktate zur Falknerei aus dem 12. Jahrhundert sind am normannischen Königshof in Palermo entstanden, sie waren aber relativ knapp formuliert. Friedrich II. war daneben Aristoteles' *De animalibus libri* bekannt, eine Abhandlung über Tiere, die von seinem Hofastrologen Michael Scotus aus dem Arabischen ins Lateinische übersetzt worden war; außerdem kannte er *De scientia venandi per aves*, ein Lehrbuch des arabischen Falkners Moamin, das in Friedrichs II Auftrag 1240 von seinem Magister Theodor übersetzt worden war und in vielen Abschriften vorlag.

### Inhalt

Das Werk enthält neben einer Einführung in die allgemeine Vogelkunde auch Anleitungen zu Aufzucht, Dressur und Verwendung der Jagdfalken. Der Text wird durch über 900 Bilder von etwa 80 verschiedenen Vogelarten illustriert. Sie zeigen die spezifischen Haltungen der Vögel, aber auch Falkner sowie Tätigkeiten und Werkzeuge aus der Falknerei.

### Bewertung

Das Falkenbuch blieb bis weit in die Neuzeit das Standardwerk über die Beizjagd. Dies ist vor allem auf die naturwissenschaftliche Genauigkeit und systematische Vorgehensweise des Autors zurückzuführen, der mit empirischen Methoden arbeitet und damit seinen Zeitgenossen weit voraus ist. Er vertraut auf eigene Erfahrungen, die er aus Experimenten gewinnt: Indem er die Augen eines Raubvogels bedeckt, versucht er zu ergründen, ob er für die Jagd seinen Geruchssinn benutzt; auch experimentiert er mit Vogeleiern, um herauszufinden, ob die Sonnenwärme für die Brut ausreicht. Seine Erfahrungen geben dem Autor den nötigen Rückhalt, um auch Kritik an Aristoteles zu wagen. Durch die reichen Buchmalereien ist das Werk auch kunsthistorisch von Bedeutung. Bei der niedersächsischen Landesausstellung Kaiser Friedrich II. Welt und Kultur des Mittelmeerraums wurde dem Werk eine gesonderte Ausstellungseinheit gewidmet; im Katalog zur Ausstellung bezeichnet der Historiker Michael Menzel das Falkenbuch als „*Urknall ornithologischen Wissens*“.

### Überlieferung und Editions-geschichte

Das Originalmanuskript Friedrichs II. ging 1248 bei der Belagerung von Parma verloren. In der Überlieferung des Textes sind zwei Redaktionen festzustellen:

eine Version mit den beiden ersten Büchern (Kurzfassung), die heute in Rom und Wien, Genf, Stuttgart und zweifach in Paris zu finden sind;

die berühmteste Version des Lehrbuchs ist der Codex Palatinus latinus 1071, eine Bilderhandschrift, die von Friedrichs Sohn Manfred von Sizilien in Auftrag gegeben wurde. Der Kodex aus Pergament umfasst 111 in zwei Spalten beschriebene Seiten im Folio-Format (hier etwa 36x25 cm). Diese wohl schönste Abschrift des Textes enthält die außerordentlich lebensnahen Bilder von Vögeln, Falknern und ihren Werkzeugen in brillanten Farben. Die Handschrift weist auch Anmerkungen Manfreds auf, die jeweils mit „Rex“, „Rex Manfredus“ oder „addidit Rex“ (lat. König, König Manfred, der König fügte hinzu) gekennzeichnet sind.[8]

eine Version in sechs Büchern, heute in Bologna (Biblioteca Universitaria Ms. lat. 717), Paris, Nantes, Valencia, Rennes und Oxford;

Die erste Druckausgabe des lateinischen Manuskripts (in der Zwei-Bücher-Fassung) wurde 1596 in Augsburg von Markus Welser herausgegeben. Joachim Camerarius hatte ihm vorübergehend den Manfred-Codex überlassen, der sich damals in seinem Besitz befand und den seine Erben an den pfälzischen Kurfürsten verkauften, auch wenn darüber keine konkreten Angaben vorliegen. Die erste Übersetzung des Werkes erfolgte in das Französische und wurde um 1300 von Jean II., Herr von Dampierre, Vizegraf von Troyes in Auftrag gegeben.[9] die erste Übersetzung ins Englische erfolgte 1943 durch Casey A. Wood und F. Marjorie Fyfe. Eine Faksimileausgabe wurde ab 1940 durch den deutschen Historiker Carl Arnold Willemsen vorbereitet.





## I. Friedrich II - Nachkommen

**Im Einzelnen** (nur Kinder, die das Erwachsenenalter erreichten): Aus seiner ersten Ehe (**Messina** 5./15. August 1209) mit **Konstanze von Aragon** (\* wohl 1179, † 23. Juni 1222 in **Catania**):

- **Heinrich (VII.)** (\* 1211, † 1242).

Aus seiner zweiten Ehe (**Brindisi** 9. November 1225) mit **Isabella II. (Jolande)**:

- **Konrad IV.** (\* 1228, † 1254).

Aus seiner dritten Ehe mit **Bianca Lancia der Jüngeren** († 1233/1234):

- **Costanza (Anna)** (\* 1230/1232, † April 1307 als Nonne in **Valencia**), ∞ 1244 **Johannes III. Dukas**.
- **Manfred** (\* 1232 X 1266).
- **Violanta** (\* vor 1233, † nach Sommer 1264) ∞ 1245/46 Ricardo Graf von **Caserta** († nach 2. März 1265)

Aus seiner vierten Ehe (**Worms** 15. Juli 1235, vielleicht auch 20. Juli) mit **Isabella von England** (\* 1214, † 1. Dezember 1241):

- **Margaretha** (\* Ende 1237, † 8. August 1270 in **Frankfurt am Main**) ∞ zwischen 1254 und Juni 1255 **Albrecht der Entartete** († 20. November 1315 in **Erfurt**), **Markgraf von Meißen**, Landgraf von **Thüringen**
- **Carlatus**, 1242 Heinrich genannt (\* 18. Februar 1238, † zwischen Dezember 1253 und Januar 1254)

Aus der Verbindung mit der Tochter eines sizilianischen Grafen:

- **Friedrich von Pettorano**

Aus der Verbindung mit Adelheid:

- **Enzio von Sardinien**.

Aus der Verbindung mit einer unbekanntem Frau:

- **Caterina da Marano** († nach 1272)

Aus der Verbindung mit Maria genannt Mathilde von Antiochia:

- **Friedrich (Federico) von Antiochia** († 1256 in **Foggia**), 1244 Generalvikar der **Marken**, 1246 Generalvikar der **Toskana**, **Podestà** von **Florenz**

Aus den Verbindungen mit weiteren unbekanntem Frauen:

- **Salvaggia (Selvaggia)** († 1244) ∞ 23. Mai 1238 **Ezzelino da Romano** († 1259), **Podestà** von **Verona**
- **Riccardo** († zweite Hälfte 1249), Graf von **Chieti**, Generalvikar der **Mark Ancona**, der **Romagna** und des **Herzogtums Spoleto**
- **Blanchefleur (Biancofiore)** († 20. Juni 1279 in **Montargis**), **Dominikanerin** in Montargis
- **Margarethe von Schwaben (Margherita de Suevia)** (\* ca. 1227-1230, † 1297/98) ∞ 1247 **Tommaso d'Aquino**, Graf von **Acerra** († 1273)

4 Ehen, 8 weitere Verbindungen

15 Kinder: 8 Söhne, 7 Töchter,